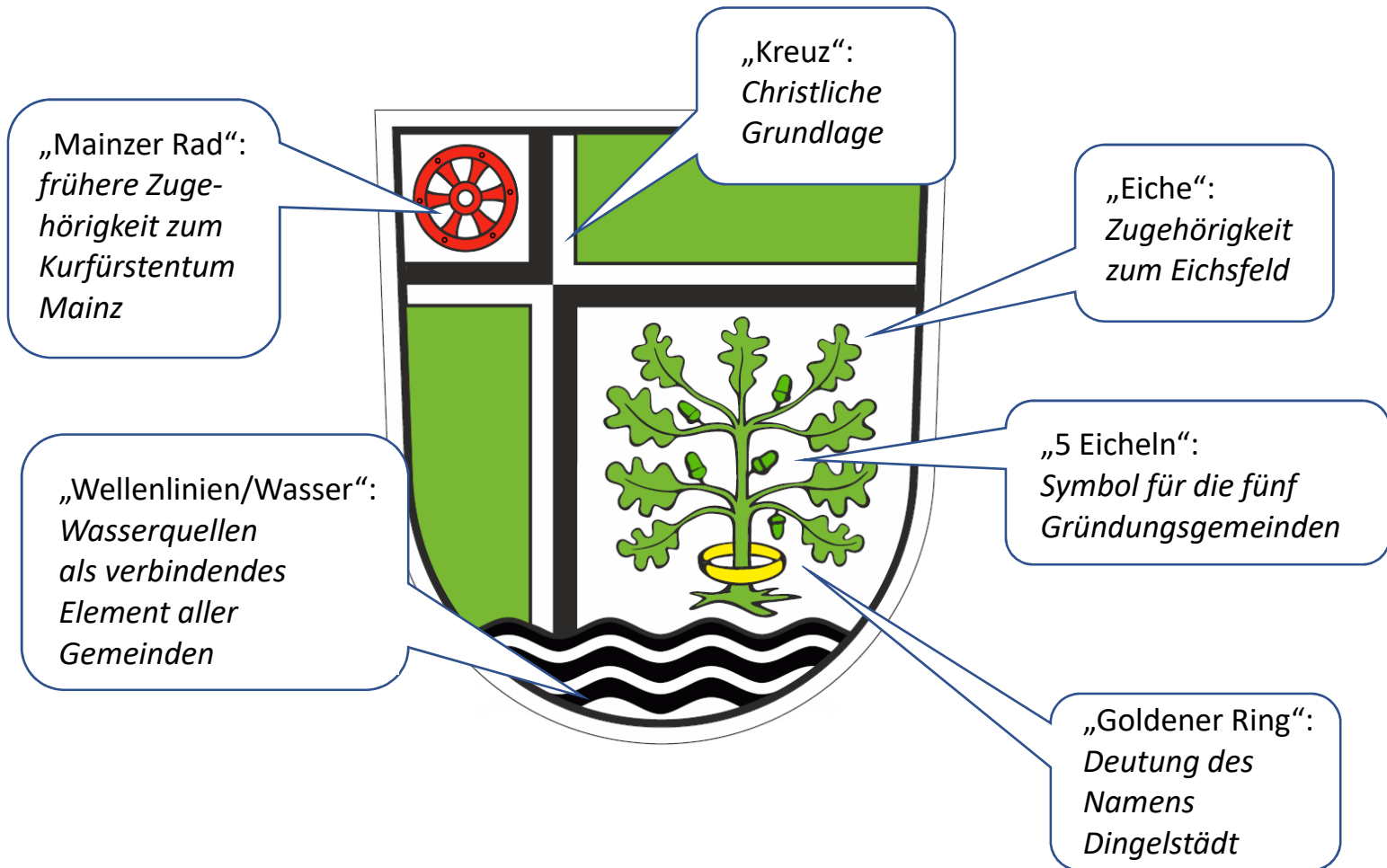




Das neue Wappen der Stadt Dingelstädt





STADT DINGELSTÄDT

Sehr geehrte Damen und Herren,

um die Bedeutung des Wappens an sich zu erfassen, ist ein kleiner Rückblick in die Vergangenheit ganz interessant:

Wappen, so wie wir sie heute kennen, entstanden etwa ab dem 11. Jahrhundert, als die Zeit der Ritterheere aufkam, und galten als Zeichen für deren Einheit. Die Symbole erfüllten dabei einen recht praktischen Zweck. So ließen die Wappen, als Personalisierung des Rittergeschlechtes, den jeweiligen in Rüstung gekleideten Gegner im gegenseitigen Ritterkampf erkennen.

Nachdem sich auch Adelsgeschlechter eigene Familienwappen zulegten, verwendeten nun auch mehr und mehr Städte eigene Wappen um zum Beispiel aufgesetzte Verträge und Urkunden zu besiegeln.

Die Wappensymbolik, wie wir sie von der Verwaltungsgemeinschaft Dingelstädt her kennen, wurde vermutlich einst vom preußischen Heroldsamt bestätigt. Da jedoch im Frühjahr 1945 das Archiv des preußischen Heroldsamtes komplett abbrannte, gibt es keine einzige überlieferte Urkunde. Ebenso ist im städtischen Archiv kein Schriftverkehr oder eine Bestätigung des Wappens durch das preußische Heroldsamt auffindbar.

Somit kann die historische Entstehung des ehemaligen Dingelstädter Wappens nur aus Schreiben anderer Archive abgeleitet werden. Der älteste Beleg ist eine Wappendarstellung auf einem Schreiben vom 17.04.1855 auf dem das alte Wappen der Gemeinde „Dingelstedt“ zu sehen ist.

Die erste Abbildung der bekannten Darstellung des „Eichenbaumes mit Ring“ ist auf einem Schreiben vom 26.04.1860 abgebildet. Bei dem Schriftstück handelte es sich um eine Bekanntmachung zur jährlichen Spritzenprobe für junge Mannschaften. Da dieses Wappen kurz nach der Verleihung des Stadtrechtes (1859) verwendet wurde, kann davon ausgegangen werden, dass es zuvor vom preußischen Heroldsamt bestätigt wurde.





STADT DINGELSTÄDT

Eine Akte des Kreisarchives aus dem Jahre 1898, die vermutlich als Zuarbeit für ein Lexikon diente, beschreibt das Wappen und deren Symbolik erstmalig. Der Eichenbaum verdeutlicht sprachlich die Zugehörigkeit zum Eichsfeld. Die grüne Farbe steht für das Grün des Eichenblattes. Der Name Dingelstädt verweist auf die alte germanische Gerichtsstätte, die „Thingstätte“, die früher im heutigen Stadtgebiet bestand. Diese Gerichtsstätte war Ort der Zusammenkunft, Volksversammlung und Gerichtsstätte. Hier trafen und berieten sich die freien Männer der germanischen Stämme. Die Thingstätte ist somit im weiteren Sinne als Vorläufer der heute stattfindenden Ratsversammlungen anzusehen.

Übrigens – unser heutiges Stadtgebiet ist nicht nur geschichtlicher Schauplatz der Thingstätte sondern zugleich Ursprungsgebiet des Ur-Eichsfeldes. Nachdem die Franken etwa im 8. Jhd. Mitteldeutschland kolonisierten, wurde um die Zeit des 9. Jhd. auch eine fränkische Verwaltung, im Gau Eichsfeld errichtet. Als Verwalter wurde ein Gaugraf (oder „Markgraf“) eingesetzt, der in dem abgegrenzten Gebiet als Rechtssprecher fungierte. Dieser Bereich des Eichsfeld-Gaues erstreckte sich beginnend von Aemilienhausen (Östlich von Mühlhausen, heute: Bereich der Abfallwirtschaftsbetriebe Mühlhausen) über Diedorf, Dingelstädt bis Geisleden. Unser heutiges Stadtgebiet Dingelstädt lag also zu jener Zeit im Zentrum des Gaues Eichsfeld. Auch die Gerichtsstätte des Gaugrafen lag nach historischen Überlieferungen, wie zuvor die nach germanisch angestammtem Recht genutzte Thingstätte, in unserem heutigen Stadtgebiet Dingelstädt.

Das Gebiet des Eichsfeldes, so wie es heute existiert, entstand erst nach 1294. Der damalige Mainzer Erzbischof erwarb zu seinem bereits bestehenden Besitz weitere Teile des heutigen Eichsfeldes, so dass ein zusammenhängendes Gebiet entstand. In den darauf folgenden Jahrhunderten wurde das Gebiet durch weitere Erwerbungen (um z. B. Worbis, Bodenstein) vergrößert.

Unser eng verwobener Bezug zur Geschichte des Eichsfeldes, wie auch die Bedeutung überlieferter Schauplätze und Symboliken sollten nach unserer Ansicht unbedingt Bestandteile eines neuen Stadtwappens sein.





STADT DINGELSTÄDT

Im Folgenden werden die einzelnen Symbolelemente näher erläutert:



Das Mainzer Rad symbolisiert unsere enge Verbindung zur über 800-jährigen Geschichte des Eichsfeldes und den bedeutsamen Einfluss, den das Kurfürstentums Mainz auf das Eichsfeld und somit auch auf unser Stadtgebiet hatte.

Es spiegelt ebenso unsere Zugehörigkeit zum heutigen Landkreis Eichsfeld wieder, der ebenfalls das Mainzer Rad im Wappen trägt.

Die Wellenlinie symbolisiert Wasser – ein prägendes und unsere Stadt verbindendes Element, denn unser Stadtgebiet ist Quellgebiet.

Wir sind die „Stadt an der Unstrutquelle“. Die Unstrut, die in Kefferhausen entspringt und weiter durch die Ortschaften Dingelstädt, Silberhausen und Helmsdorf fließt, ist der wasserreichste Nebenfluss der Saale und zieht sich auf 192 km Länge durch Mitteldeutschland.

In Kreuzebra entspringt der kleine Fluss Ebra, aber auch alle anderen Ortschaften sind durchzogen von kleineren Nebenflüssen.

Das Wasser wurde hier bewusst in schwarzer Farbe gehalten, da es in blauer Farbe optisch nicht mit dem Grün des Eichenbaumes und der Freiflächen harmonieren würde. Auch in einem Schwarz-Weiß-Druck des Wappens (Stempeldruck) entfaltet das Schwarz des Wassers seine optische Prägnanz.

Das Kreuz verdeutlicht unseren gemeinsamen christlichen Hintergrund und liefert zugleich eine linguistische Verbindung zur Ortschaft Kreuzebra.





STADT DINGELSTÄDT

Der Eichenbaum symbolisiert die namentliche Zugehörigkeit zum Kernland Eichsfeld (Herleitung des Namens „Eiche“ / „Eichsfeld“). Außerdem war dieses Gebiet einst landschaftlich vom reichen Eichenbaumbestand geprägt.

Die 5 Eicheln am Baum lassen die Gründungsgemeinden unserer neuen Stadt Dingelstädt wiedererkennen, nämlich unsere Ortschaften Dingelstädt, Helmsdorf, Kefferhausen, Kreuzebra und Silberhausen.

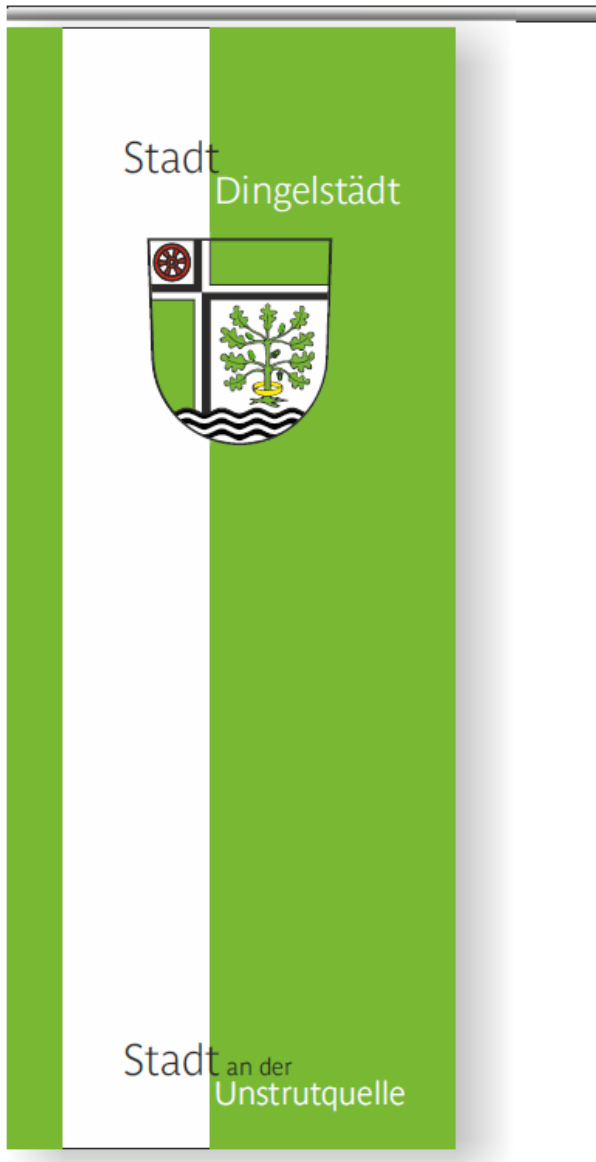
Der goldene Ring hat für uns eine vielfältige Bedeutung. Wie bereits erwähnt, gehörte unser gesamtes Stadtgebiet schon damals zum Bereich der historischen „Thingstätte“. Dieses Element macht unser Wappen zu einem sogenannten „redenden“ oder „sprechenden“ Wappen, da es die sprachliche Deutung des Namens der Stadt „Dingelstädt“ erklärt. Aber auch das Bildnis des Ringes als Attribut der Verbundenheit, verstärkt weiter symbolisch den Zusammenschluss und die Einheit unserer Ortschaften zur Stadt Dingelstädt.

Die Wappenform ist in der breiten Schildform gewählt worden. Die für Wappen asymmetrische Aufteilung der Elemente ist für Wappen bisher ungewöhnlich und in Thüringen einzigartig. Sie bedurfte einer heraldischen Ausnahmeregelung und ist bereits vom Hauptstaatsarchiv Weimar anerkannt worden. Unser Stadtwappen hat damit unter allen anderen Thüringer Wappen ein absolutes Alleinstellungsmerkmal.





STADT DINGELSTÄDT



Der ausgewählte Grün-Farbtone der Eiche und der Freiflächen (im Wappen oben rechts und unten links) wurde bewusst in einem hellen Grün gewählt, um das Wappen moderner und frischer erscheinen zu lassen.

Auch die asymmetrische Aufteilung der Symbole auf dem Wappen und der daraus abgeleiteten Stadtfahne soll zu einer modernen und aufgelockerten Wirkung beitragen.

Die ungleichmäßig breiten Vertikalstreifen auf der Stadtfahne weisen ebenso die bewusst gewollte asymmetrische Form, wie im Stadtwappen auch, auf.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Fernkorn
Bürgermeister der Stadt Dingelstädt

